

Bibliothek muss ohne Wunder auskommen

Von mutigen Aussagen und schizophrenen Plänen: Architekten haben Pläne für Erweiterungsbau überarbeitet

Entschieden ist weiterhin nichts, aber alle Vorzeichen für die Erweiterung der Stadtbibliothek weisen in Richtung Sulingen zum Architekturbüro Landwehr. Im Ausschuss für Sport und Kultur stellten sowohl Architekt Bernd Lange als auch zwei Vertreter des um den Auftrag konkurrierenden Büros „Trapez“ ihre überarbeiteten Entwürfe vor. Thema im Fachausschuss war zudem der Vorschlag der Grünen, auf den Anbau zu verzichten und stattdessen mit der Bibliothek ins Rathaus zu ziehen. Auch hierüber wurde noch nicht abgestimmt, die Ablehnung von CDU und SPD war jedoch mehr als deutlich.

VON RALF MICHEL

Achim. Karl-Heinz Gerhold (SPD) hätte über den Antrag der Grünen am liebsten noch vor der Präsentation der beiden Architektenentwürfe abgestimmt. Weitere Geschäftsgrundlage sei schließlich, „dass dieser Antrag erstmal vom Tisch kommt“.

Bei den anderen Fraktionen fand er damit aber kein Gehör. „Erstmal alles anhören, nicht sofort entscheiden“, bekundeten Wolfgang Heckel (WGA/FDP) und Isabel



Dieser Entwurf stieß im Fachausschuss auf die größten Sympathien: Die Stadtbibliothek erhält im ersten Stock rechts einen Anbau, symmetrisch zur linken Gebäudehälfte. Hinzu käme rechts unten in Richtung Rathaus als weiteren Anbau ein rundes Lese-Café. ZEICHNUNG: BÜRO LANDWEHR

ANZEIGE

weru **meiners**
FENSTER + TÜREN BAUELEMENTE

Im Finigen 12 · Gewerbepark Uesen
Telefon 04202/97700 · Fax 04202/977099

Gottschewski (CDU). Der Ausschussvorsitzende Rüdiger Dürr bezeichnete dieses Vorgehen sogar als Gebot der Fairness. Wie es um seine inhaltliche Bewertung des Umzugsvorschlages gestellt ist, entschlüpfte dem CDU-Mann allerdings mit folgender Bemerkung: „Den Antrag der Grünen können wir auch noch in zwei Wochen abbügeln.“

Zwei Architekturbüros sind noch im Rennen um die Erweiterung der Bibliothek. Beide waren von der Stadt beauftragt worden, ihre Entwürfe noch einmal zu überarbeiten. Dabei sollten sie insbesondere bei der Sanierung des derzeitigen Gebäudes eine Aufgabenliste abarbeiten, die Gregor Dreischoff, ein ebenfalls von der Stadt beauftragter Planer, aufgestellt hatte.

Architekt Bernd Lange vom Büro Landwehr präsentierte ein Bibliotheksgebäude, das im oberen Stock auf der Ostseite symmetrisch zur bereits vorhandenen Westseite erweitert wird und zugleich unten als

Anbau ein rundes Lese-Café erhält. Das bisherige Gebäude enthalte so viele Schwachpunkte, dass es günstiger sei, es komplett zu entkernen und wieder neu aufzubauen, erläuterte Lange – inklusive neuer Treppe, neuen Sanitäranlagen und einem behindertengerechten Aufzug. Für die Sanierung veranschlagt Lange 545 000 Euro, womit bei der Gesamtobergrenze von 900 000 für die Anbauten noch 355 000 Euro zur Verfügung stünden. An zusätzlicher reiner Nutzfläche für die Bibliothek wären damit laut Lange gute 200 Quadratmeter möglich.

Zweifel an vorgelegten Zahlen

stellte dem Architekten außerdem, bei den Nebenkosten rund 50 000 Euro „weggelogen“ zu haben.

Architekt Dirk Landwehr vom Büro Trapez machte kein Hehl daraus, dass mit den vorgegebenen 900 000 Euro kaum etwas über die Sanierung hinaus zu machen sei. Er präsentierte deshalb auch gleich eine Version, bei der funktionale Mängel im Bereich Fahrstuhl, Treppe und WC beibehalten würden. Man müsse sich einfach fragen, ob man damit nicht doch leben könne.

Bei der geforderten Innendämmung setzt Trapez auf eine „Mütze“ – das Dach wird umfassend gedämmt, die Wände blei-

Die Bibliothek gehört ins Rathaus

VON RALF MICHEL

Die Achimer Grünen zahlen gerade parlamentarisches Lehrgeld: Es reicht nicht, eine gute Idee zu haben. Man muss dafür auch Mehrheiten im Stadtrat finden. Dass ihr Vorschlag, mit der Stadtbibliothek ins Rathaus umzuziehen, sowohl von der SPD als auch von der CDU derart kategorisch abgelehnt wird, lässt Rückschlüsse auf das Verhandlungsgeschick der Grünen zu. Unverständlich bleibt außerdem, warum nicht längst ein konkreter Umzugsplan mit allen Details auf dem Tisch liegt, der auf Augenhöhe mit den Architektenentwürfen für einen Anbau diskutiert werden könnte.

Aber reichen diese Versäumnisse, um die Umzugspläne vom Tisch zu wischen, wie es SPD und CDU offensichtlich vorhaben? Nein! Der Umzug der Bibliothek ins Rathaus ist trotzdem die beste Variante. Denn was steht denn am Ende des Architekten-Wettbewerbes: zum einen ein Entwurf, der kaum neuen Platz für Bücher schafft, dafür aber in wichtigen Bereichen munter an den DIN-Normen vorbeiplant und zudem Elemente enthält, die ein unabhängiger Gutachter als schizopren bezeichnet. Zum anderen ein Plan, der einfach zu schön ist, um wahr zu sein. Der für den selben Preis alle Auflagen erfüllt, trotz-

dem bei der Sanierung des Altbaues deutlich unter den Kosten seines Konkurrenten bleibt und am Ende sogar noch doppelt so viel neue Nutzfläche verspricht.

Nicht zu vergessen die Frage, wie seriös ein Architekt ist, der das Risiko, bei der Sanierung eines Altbaus auf unliebsame (und teure) Überraschungen zu stoßen, gegen alle Erfahrung „nach menschlichem Ermessen“ auf „nahe Null“ einschätzt? Wie groß ist dagegen die Wahrscheinlichkeit, dass Rat und Verwaltung am Ende wieder einmal lernen müssen, dass „nahe Null“ eben nicht „Null“ bedeutet? Und dass „menschliches Ermessen“ in Handwerkerrechnungen eine eher untergeordnete Rolle spielt...?

Höchste Zeit also für die CDU, sich von einem schönen Traum zu verabschieden, und für die SPD, ihren Zickzackkurs zu beenden. Gerade vor dem Hintergrund der desolaten Haushaltslage der Stadt Achim, sind die Anbau-Pläne derzeit nicht zu verantworten. Das Rathaus bietet mehr Platz, ist die günstigste Variante, bleibt auch bei den Folgekosten überschaubar und wäre ganz am Rande bemerkt – die einzige Lösung, bei der die Achimer nicht monatelang ohne Bibliothek auskommen müssten.

ralf.michel@achimer-kurier.de

Der Fachausschuss und auch Gutachter Dreischoff zeigten sich von dem Entwurf angetan, insbesondere, weil er alle Vorgaben erfüllt. Allein Peter Bartram fand ein dickes Haar in der Suppe: Welchen Unsicherheitsfaktor beim Altbau das Architekturbüro einberechnet habe, wollte Bartram wissen, der als externes Mitglied für die Grünen im Fachausschuss sitzt. „Was ist, wenn sie anfangen zu bauen und dann...?“

„Dieses Risiko ist nahe Null“, antwortete Lange. Man habe alles genau untersucht. „Ich verbürge mich für diese Zahlen.“ Nach „menschlichem Ermessen“ werde die Sanierung nicht teurer. Bartram bezweifelte dies. Bei einer Altbausanierung würden üblicherweise 20 Prozent Mehrkosten gerechnet. Und die würden dann ebenfalls üblicherweise nicht einmal reichen. „Wenn wir anfangen zu bauen, brauchen wir Reserven“, erklärte Bartram und unter-

ben wie sie sind. Gregor Dreischoff bezeichnete die Lösungsansätze in Sachen Dämmung später als „schizopren“.

Trotzdem wäre die Sanierung bei Trapez noch deutlich teurer als bei seinem Mitbewerber, womit weniger Geld für den geplanten einstöckigen Anbau in Richtung Rathaus bliebe. „Das Wunder ist ausgeblieben“, räumte Dirk Landwehr ein. Und alle Risiken bei der Altbausanierung habe man damit auch nicht „weggeplant“.

Welche Variante den Zuschlag erhält, wollen die Parteien jetzt fraktionsintern beraten. Die Entscheidung soll in der Sitzung des Fachausschusses am 28. Februar fallen. Dass es die Trapez-Variante, die es mit den DIN-Vorgaben im Altbau nicht ganz so genau nimmt, nicht einfach haben wird, deutete Karl-Heinz Gerhold an. „Wenn einer die Normen ernst nehmen muss, dann ja wohl wir in öffentlichen Gebäuden.“

ANZEIGE

In nur

45

Testen S
Bis zu 8
9,9